

# Raumschaffung: Ankerpunkte, Ursprung

Ein Vortrag von L. Ron Hubbard  
gehalten am 4. Dezember 1952

Dies ist die dritte Stunde heute Nachmittag, dem 4. Dezember, an dem ich diesen dritten Vortrag über Raumschaffung fortsetze. Ich werde dies ganz rasch noch einmal durchgehen; sehr, sehr kurz und sehr schnell. Wir sprechen, in diesem Universum, über eine Folge von Übereinstimmungen, die folgendermaßen aussieht:

Erstens: Es gibt einen Ursprungspunkt, unbekannt aber vorausgesetzt. Man hat diesen Ursprungspunkt noch nicht lokalisiert, man sagt einfach, dass all dieser Raum irgendwie von einem Ursprungspunkt kommt. Nun, das ist der erste Punkt der Verwirrung über das MEST-Universum, dass es überall Raum gibt und er von irgendwoher kommen muss und so weiter, was nicht der Fall ist.

Des Weiteren gibt es den Ursprungspunkt eins und der könnte auch Ursprungspunkt I sein. Und das ist der Gesichtspunkt von Dimension (und das ist die Definition von Raum: Gesichtspunkt von Dimension) des Individuums. Und es schaut sich um und kann Gesichtspunkte zuordnen. Die praktischste Art, dies zu tun, ist natürlich, einfach Ankerpunkte aufzumocken, Dimensionen aufzumocken.

Und das Dritte, womit wir uns befassen, sind Ankerpunkte. Nun, ein Ankerpunkt ist der Punkt, den Ursprung I zuweist, sodass er Dimension und Bewegung haben kann. Nun, entweder hat er ihn zugewiesen oder einfach damit übereingestimmt, oder damit übereingestimmt, dass er diesem Dinge, die vorausgesetzt wurden, zuweisen wird. Es heißt: „Dies ist ein Zimmer. Ein Zimmer hat acht Ecken, deshalb hat ein Zimmer acht Ankerpunkte. Jedes Mal, wenn Sie in ein Zimmer gehen, jetzt wissen Sie es, wird es acht Ankerpunkte enthalten und Sie werden sofort die Ankerpunkte akzeptieren, die jeder hier als die Ankerpunkte dieses Zimmers akzeptiert. Verstehen Sie das? Das ist gut. Nun haben wir Sie in Abhängigkeit gebracht.“

Hier ist also Ursprungspunkt I, und das ist ein Gesichtspunkt, von dem aus man Ankerpunkte wahrnehmen kann, und diese Ankerpunkte weisen Raum konkret Dimension oder Grenzen zu. Und diese Ankerpunkte werden Ankerpunkte genannt, weil sie eigentlich als Elektroden oder Terminale wie an einem Elektromotor benutzt werden.

Wann immer es Bewegung gibt, hält man den Ankerpunkt und nimmt die Bewegung wahr. Es ist sehr einfach. Man nimmt auch den Ankerpunkt wahr – hält und nimmt den Ankerpunkt wahr – und dann sieht man etwas sich verändern, ohne dass diese Ankerpunkte sich bewegen. Wenn man auf See zum Beispiel irgendeinem Fähnrich eine Manöverkartenaufgabe

stellt, hat man kein leichtes Spiel, weil man ihm sagt, dass er als Ursprungspunkte das Zentrum einer Karte nehmen soll, was – es ist ein abstraktes Zentrum, das keine wirkliche Realität hat, das sich wahrscheinlich bewegt.

Und dann sagt man: »Nun schauen Sie, hier sind drei oder vier Ankerpunkte. Dies werden die Schiffe in der Aufgabe sein und diese Ankerpunkte sind alle in Bewegung." Nun, dies ist eine Manöverkartenaufgabe: „Wann werden die Ankerpunkte auf einander treffen und zusammenstoßen? Oder wann werden sie sich treffen? Wie weit müssen sie gehen, um irgendeine ...?“ Das ist eine Manöverkartenaufgabe. Das ist sehr schwieriger Stoff.

Nun, wenn man keinen Ausbilder hat, der lediglich wünscht – wenn man (die meisten Ausbilder, sehen Sie, wollen nur verwirren) – und wenn man keinen Ausbilder hat, der verwirren will, wird der Ausbilder einen darauf hinweisen: „Schauen Sie, es ist egal, wie schnell dieser Ursprungspunkt sich bewegt. Er ist statisch. Er steht genau dort in Beziehung zu den äußersten Grenzen des Schaubildes.“

Eines dieser Schaubilder ist eine einfach aussehende Angelegenheit, aber man hat Ankerpunkte, die sich nicht bewegen und sie bewegen sich nicht in diesem und jenem postulierten Ausmaß – wen interessiert's? Wen interessiert es, wie sehr sie sich nicht bewegen? Es sind Ankerpunkte. Und wenn man einfach das Zentrum der Karte und die Ränder der Karte nimmt und dann alles Andere auf der Karte als Punkte ausknobelt, die in Bewegung sind, und sie in Beziehung zu diesen Ankerpunkten setzt, dann ist man fein heraus.

Aber wenn man es umgekehrt angeht und auszuknobeln versucht, dass die Ankerpunkte in Bewegung sind und die Ursprungspunkte auch, und dann hat man natürlich nichts, woran man irgendwelche Bewegung festmachen kann. Darum kann keine Bewegung stattfinden und man kann nicht sehen, wie irgendeine Bewegung irgendwie geschehen könnte, und man wird einfach mit offenem Mund dastehen.

Es wäre dasselbe, wenn ich Ihnen erzählen würde, die zwei vorderen Ecken dieses Raumes – wenn Sie es glauben würden – die zwei vorderen Ecken dieses Raumes würden sich mit sechs Kilometern pro Stunde nach rechts bewegen, ausgenommen die vordere Ecke rechts, die zuweilen einen Kreis beschreiben würde. Und das wären die einzigen zwei Punkte, die Sie irgendwo hier in der Gegend wahrnehmen könnten. Nun müssten Sie die Geschwindigkeit von etwas feststellen, das zwischen diesen zwei Punkten wäre. Es wäre einfach schrecklich. Aber Sie könnten es tun, weil Sie einen Punkt haben, und Sie könnten wahrscheinlich den anderen Punkt festlegen. Und Sie könnten Ihren Verstand strapazieren und irgend so etwas tun, aber es wäre eine ungeheure Arbeit.

Ankerpunkte sind also zugewiesene oder übereingestimmte Grenzpunkte, die vom Individuum als bewegungslos aufgefasst werden. Jemand ist in einem Zug, er schaut hin und her – jemand geht den Gang entlang, er weiß, dass jemand den Gang des Zuges entlang geht, weil er das vordere Ende des Wagens für einen der Ankerpunkte hält und das hintere Ende des Wagens für einen weiteren Ankerpunkt. Und das Individuum, das in Bewegung ist, hat eine sich verändernde Dimension vom einen zum anderen dieser zwei Dinge, deshalb kann jemand gehen.

Aber schauen wir aus dem Fenster. Dann sehen wir, dass die Landschaft wie verrückt vorbeifliegt. Sicher, es ist die Landschaft, die wie verrückt vorbeifliegt. Man muss einem

kleinen Kind erklären, warum die Landschaft nicht vorbeifliegt. Die Landschaft ist bewegungslos, der Zug ist das, was in Bewegung ist. Es weiß dies von vergangenen Leben und so weiter, aber ein kleines Kind kann damit schrecklich zum Narren gehalten werden. Hin und wieder wird es die Zähne zusammenbeißen und sagen: „In Ordnung, der Zug macht das, aber es sieht nicht so aus.“ Also fliegt eigentlich die Landschaft vorbei, in Beziehung zu den zwei Ankerpunkten, dem vorderen Ende des Wagens und dem hinteren Ende des Wagens. Diese sind es, die bewegungslos sind, und die Landschaft fliegt natürlich vorbei.

Wenn Sie sagen, jeder Telegrafmast dort ist ein Ankerpunkt und diese Ankerpunkte verschieben sich, dann können Sie sich vorstellen, dass der Zug in Bewegung ist. Sie können sogar im Zug sitzen und fühlen, dass der Zug vorwärts eilt und die Landschaft still daliegt. Aber es ist ganz schön trickreich. Aber Sie können es mit Leichtigkeit tun.

Ein Rennfahrer macht dies mit Leichtigkeit. Er bewegt sich so schnell, dass sogar er weiß, dass er in Bewegung ist, weil sich die Piste im Gegensatz zur Motorhaube und den Bremsbacken so schnell verschiebt, dass er es fühlen kann. Warum? Er bekommt eine Auf-, Ab- und Seitenvibration und so weiter.

Wenn Sie wirklich ein schnelles Auto fahren wollen, besorgen Sie sich eines mit kleinen Rädern, so gebaut, dass es sehr dicht über der Fahrbahn liegt; das ist ein sehr schnelles Auto. Wenn Sie ein langsames Auto fahren möchten, besorgen Sie sich eines mit großen, dicken Rädern und einem großen, starken Motor, und mit – es fährt ungeheuer langsam. Und das ist im Grunde ein langsames Auto.

Was hat dies mit Stundenkilometern zu tun? Es hat nichts mit Stundenkilometern zu tun, außer in Beziehung zu Ankerpunkten, die der Fahrer nicht wahrnimmt. Sehen Sie? Es ist sehr interessant.

In einigen Ländern, so wird berichtet, gäbe es sehr schnelle Eisenbahnen. Das liegt daran, dass ihre Züge über unebene Strecken fahren, schreckliche Strecken; sie sind zu nahe am Boden gebaut, und die Landschaftsverhältnisse werden nicht immer in Betracht gezogen. Aber was beobachtet wird, ist, wie man im Zug herumgeschleudert wird. Junge, hebt der ab! Und jedes Mal, wenn der Maschinist einen davon startet, geht er von null auf Vollgas – bumm! Und man kracht quer durch einen der Wagen und kracht in die andere Richtung und man weiß, dieses Ding fährt. Man weiß, dieses Ding fährt wirklich.

Aber nehmen wir etwas auf einer Hochgeschwindigkeits-Trasse, schön weit weg vom Boden gebaut, und nehmen wir an, es fährt die Strecke mit 190 km/h. Das Ding bewegt sich offensichtlich nicht. Man sitzt da, im Salonwagen, und trinkt einen Whisky-Soda, irgend so etwas. Schließlich wurden die Eisenbahnen so verzweifelt darüber, dass Leute glaubten, Züge würden sich nicht schnell bewegen, dass sie in den meisten dieser sehr schnellen Züge hinten im Salonwagen ein Tachometer haben.

In Ordnung. Was ist dann – was ist diese ganze Angelegenheit, Bewegung? Gehen wir hier direkt zur zweiten Phase.

Was ist Materie? Materie ist nicht einfach verdichteter Raum, es ist relativ unbesetzbarer Raum; und je fester die Materie ist, umso mehr haben Sie postuliert, dass sie unbesetzbar ist. Und wenn Sie als Thetan hinauskommen, reisen Sie auf einer hohen Wellenlänge – das Erste, was Ihr Preclear tun könnte, ist, gegen die Decke zu schmettern. Und dann wird ihm

plötzlich klar, dass er keine Masse hat, und sobald er erkennt, dass er keine Masse hat, geht er durch die Decke hindurch.

Manchmal muss er eine kleine Weile herumsuchen, um die Wand oder die Decke zu finden, um wieder durch sie zurückzukommen und sie als einen Ankerpunkt zu benutzen. Er muss sie praktisch neu postulieren, um in den Körper zurückzukommen; und wenn er hinauskommt und es ihm zum ersten Mal bewusst wird, vermischen sich natürlich Zeit und Raum für ihn – vermischen sich auf der ganzen Linie. Der Grund dafür ist, dass er das verloren hat, woran die meisten Leute als ihrem letzten Ankerpunkt wie verrückt festhalten.

Und ich nenne dies – der Ursprungspunkt ist im Körper. Nun, lassen Sie mich das zur besseren Erklärung ein bisschen vertiefen. Der einzige Ankerpunkt, den jemand hat und dessen er sich sicher sein kann, ist der Körper. Seine Stufe der Sicherheit verringerte sich und verringerte sich sein ganzes Leben hindurch immer wieder. Er wurde so zerstreut, denn jeder andere Ankerpunkt wurde als so „zuverlässig“ vorgefunden, dass er verschwindet, wenn man ihn anniest. Und diese Unzuverlässigkeit von Ankerpunkten überzeugte ihn schließlich von der Tatsache, dass er weiß, dass es real ist, wenn er sich selbst kneift. Er weiß, dass er nicht träumt, weil er sich selbst kneifen und eine Empfindung bekommen kann. Dies ist dasselbe, wie wenn man sagen würde, er könnte seinen Körper wahrnehmen, weil er damit übereingestimmt hat, nicht daraus vertrieben zu werden.

Sehen Sie, er stimmte mit all diesen Ankerpunkten überein und dann brachen andere Leute die Übereinstimmung. Sie nahmen ihm ständig Ankerpunkte weg. Somit ist sein Körper das Einzige, was sie ihm nicht weggenommen haben, und darum hat er diesen Körper als Ankerpunkt, der ihm nicht gestohlen werden kann.

Daher besteht seine Realität aus Ankerpunkten, dem Körper – und andere Ankerpunkte in der Gegend sind irgendwie vage. Er nimmt sie nicht sehr gut wahr, weil er weiß, dass andere Leute nicht mit ihnen übereingestimmt haben. Warum? Sie haben sie ihm weggenommen, nicht wahr? Wenn wir daher anfangen wahrzunehmen oder wenn diese Person anfängt wahrzunehmen, wird sie den Körper immer mehr und mehr wahrnehmen und die Umgebung immer weniger und weniger, bis wir die enger werdende Abwärtsspirale haben, die schließlich nicht nur am Homo sapiens vorbei führt, sondern weiter hinunter zu einer Fallstufe VI und einer VII der Standard-Verfahrensweise.

Und diese Person weiß nicht einmal, dass es durch einen Ankerpunkt des Körpers real ist. Ein VIIer hat den Körper als Ankerpunkt verloren; er hat den Körper nicht mehr als diesen Ankerpunkt, deshalb kann er sich nicht sicher sein, wo er ist, weil er weiß, dass der Körper auch nicht real ist.

Aber sowie eine Person die Tonskala hinuntergeht, immer weiter hinuntergeht, zieht die Umgebung sich um sie zusammen. Die niedrigeren Emotionen sind zusammengezogene Umgebungen: zu weniger Beweglichkeit imstande, mehr Festigkeit, schwieriger, sich hindurchzubewegen. Und dann – eine Person kann das sogar fühlen. Auditieren Sie den Betreffenden durch einen Augenblick des Schocks und er wird die Umgebung richtig über sich hereinbrechen fühlen und wird praktisch null-dimensional.

Er gibt jeden Ankerpunkt in der Umgebung auf, weil er sagt „Es kann nicht tatsächlich sein. Es kann nicht tatsächlich sein.“ Das ist dasselbe wie zu sagen: „Es kann nicht geschehen,

ich will diese Bewegung nicht. Ich habe versucht, die Bewegung als solche zu stoppen; alles, was ich tun kann, ist, die Ankerpunkte aufzugeben, und das wird die Bewegung stoppen." Nur stoppt auch das sie nicht, weil er immer noch den Körper hat. Und er hat den Körper, und die Bewegung geht weiter in Beziehung zu diesem Körper als Ankerpunkt, und so hat er das Gefühl, dass sich die ganze Umgebung zusammenzieht. Und er wird schließlich den Körper ebenfalls aufgeben, um irgendeine Bewegung zu stoppen, von der er meint, dass sie sich seiner Kontrolle entzieht und dass es außerhalb seiner Fähigkeit liegt, der Wahrnehmung zu widerstehen.

In Ordnung, dies führt direkt zu Bewegung, Ankerpunkte, schrumpfende Ankerpunkte. Sie werden feststellen, dass Individuen, die sich am wenigsten bewegen, die wenigsten klaren Ankerpunkte haben. Sie werden herausfinden, dass die Fähigkeit eines Individuums, Geschwindigkeit zu ertragen, vollständig von seiner Fähigkeit abhängt, Ankerpunkte zu halten. Und seine Fähigkeit, Ankerpunkte zu halten, hängt nur von seinem Glauben an seine Fähigkeit ab, Ankerpunkte zu halten. Und Ankerpunkte sind letzten Endes Postulate.

Wie beheben Sie die Situation also? Wie stellen Sie diese Fähigkeit wieder her? Sie lassen jemanden einfach anfangen, Ankerpunkte zu postulieren – Dimensionen zum Raum, das ist alles – und sie zusammenziehen und sie erweitern und zusammenziehen und ihre Position verändern, und dann neue Dimensionen einführen und die alten Dimensionen verändern und dann die Dimensionen, die Sie haben, altern lassen und dann die Dimensionen verkleinern und den Raum verkleinern und den Raum wieder erweitern und dann die Ankerpunkte vermischen.

Lassen Sie den Ankerpunkt, der auf der rechten Seite ist, sich bewegen und den linken Ankerpunkt sein und so weiter. Stellen Sie den Raum auf den Kopf, rückwärtig, wechseln Sie diese Punkte aus und werfen Sie dann einen ganzen Haufen willkürlicher Punkte hinein. Werfen Sie dann all diese willkürlichen Punkte zusammen auf einen Stapel und lassen Sie damit den Raum zusammenstürzen. Machen Sie etwas Materie daraus, bringen Sie dann diese Ankerpunkte wieder hinaus und bewegen Sie sie als Ankerpunkte herum.

Nehmen Sie nun diese Ankerpunkte und setzen Sie sie weit irgendwo hinaus und füllen Sie diesen Raum auf. Und trotzen Sie dann den Gesetzen vom Raum im MEST-Universum – die Gesetze von Raum haben mit unserer Übereinstimmung darüber zu tun, wie viel Raum im Verhältnis zu einem selbst aufnehmen kann – und fangen Sie an, in diesem Raum Dinge abzuladen, die er offensichtlich nicht aufnehmen kann, und veranlassen Sie ihn, dieselbe Größe beizubehalten. Und dann machen Sie einfach weiter damit, entleeren Sie dann diesen Raum erneut und laden Sie dann wieder Dinge in diesem Raum ab. Nun entleeren Sie den Raum und werfen die Dinge an Stellen, wo es keinen Raum gibt, und bringen Sie sie an Stellen zurück, wo der Raum viel zu klein für sie ist, und lassen Sie sie sehr angemessen hineinpassen.

Schieben Sie die Ankerpunkte wieder herum, werfen Sie die Ankerpunkte weg. Dies fängt auf einer Gradientenskala an: Nehmen Sie einen Punkt und bewegen Sie ihn herum. Und dann nehmen Sie zwei Punkte und bewegen die zwei Punkte herum und bewegen sie dann nahe zusammen, und dann weiter auseinander. Das Erste, was Ihr Preclear herausfinden wird, wenn er unten irgendwo bei V ist und so weiter (nehmen Sie dies nicht auf, wenn Sie es

nicht machen), ist Folgendes: Wenn er das erste Mal versucht, zwei Ankerpunkte in Beziehung zueinander zu halten, werden sie zusammenschnappen und auf ihn einstürzen.

Er wird versuchen, zwei Ankerpunkte dort hinauszusetzen, und sie werden „schnapp“ machen – die Entfernung zwischen ihnen wird zusammenbrechen. Sie werden nicht nur zusammenbrechen, sondern sie werden auch zurück auf seinen Körper schnappen. Natürlich werden sie das, denn dieser Punkt – Ankerpunkt – ist sein Körper. Um sich also jeden Ankerpunktes zu versichern, muss er ihn selbstverständlich zurückbringen und auf seinem Körper fühlen. Wenn er ihn nicht auf seinem Körper fühlt, ist es kein Ankerpunkt.

Bekommen Sie ihn schließlich dazu, einen Ankerpunkt in einiger Entfernung von seinem Körper zu erkennen. Und dann zwei davon zu erkennen und fähig zu sein, sie auseinander zu halten und nach Belieben umherzuschieben. Fähig zu sein, sie weiter weg und näher heran zu bewegen. Sie an allen möglichen Orten herumschieben, diese Ankerpunkte. Den Charakter der Ankerpunkte zu verändern. Sie verschieden zu machen.

Und ehe man sichs versieht, haben Sie die Überzeugung ausgeklickt, die er haben muss, dass der Ankerpunkt ihm geliefert werden muss, und er wird plötzlich feststellen: „Mensch, was sagt man dazu, he! Ich bin – ich bin der Gesichtspunkt von Dimension.“

Nun, der zweite Schritt davon läuft geradewegs weiter zu Kraft, und er geht gerade auf die erste Stufe von Kraft, nämlich Empfindung. Empfindung hat eine Menge mit ARK zu tun. ARK – es wird ziemlich plump, wenn man es als ARK definieren kann. Zuerst ist es lediglich Empfindung. Es ist ziemlich undifferenziert. Es ist immer noch ein Flow, die Ridges darauf sind ganz klein, und dann fangen die Ridges an, massiver zu werden, sowie die Person die Tonskala hinunterkommt.

Als Erstes setzen Sie daher, als Mock-up-Übung, etwas hinaus und führen eine Emotion in es hinein und fühlen dann die Emotion. Denn das ist es, was eine Person die ganze Zeit tut, vierundzwanzig Stunden am Tag. Es kommt keine Empfindung aus irgendetwas heraus, außer die Empfindung, die man dort hineinsteckt und dann wieder daraus herauszieht. Genauso, wie man ständig versäumt, um des Automatismus willen und aus Eigeninteresse, seine Ankerpunkte im Raum zu postulieren, so versäumt man regelmäßig, diesen kleinen Schritt wahrzunehmen. Um etwas zu sehen und ein Gefühl dazu zu haben, muss man darauf das allgemein übereingestimmte Gefühl über solche Dinge übertragen. Und man überträgt darauf das allgemein übereingestimmte Gefühl über solche Dinge und empfängt dann davon diese Empfindung zurück. Und der erste Schritt, von dem man wünscht, dass er einem ins Bewusstsein eindringt, ist: „Ich nehme eine Empfindung wahr, die ausströmt von.“

Nun, jemand muss Raum haben, in dem er das tun kann, weil es von etwas ausströmt, und etwas kann nicht von irgendetwas ausströmen, wenn man nicht zuerst etwas Raum dort hat. Man kann auch nicht etwas zu irgendetwas hin strömen haben, wenn man nicht zuerst auch etwas Raum dort hat.

Was ist also die Übung? Was ist die Übung? Man setzt einfach Dinge dort draußen hin und nimmt einfach die Emotionsskala, und zwar die Emotionsskala von 40,0 bis 0,0, wie behandelt werden wird, nämlich die 0en des MEST, und 40,0 ist Raum. Nun, Materie ist eigentlich bei 0,0 und 40,0 ist Raum. Womit deckt sich das? Es deckt sich mit dem Aktionszyklus. Bei 40,0 hat man Starten, dazwischen hat man Verändern, bei 0,0 hat man Stoppen. An der

Spitze der Emotionskala hat man Raum, in der Mitte hat man Aktion und am unteren Ende hat man Materie. Und dies deckt sich aus Erfahrung – aus emotionaler Erfahrung – mit Folgendem: An der Spitze davon ist heitere Gelassenheit, und dann bei etwa 20,0 eine helle Freude weit oben, dann schwindet die helle Freude und wir bekommen – wir haben übrigens gerade eine ganze Reihe von Emotionen übersprungen – und springen geradewegs hinunter in das, was der Homo sapiens und Wesen auf niedriger Stufe normalerweise als Emotion erfahren, nämlich Begeisterung, Vorsicht, Langeweile, Antagonismus, Wut, Furcht, Gram und Apathie.

Und sowie wir dort hinuntergehen, gehen wir den Aktionszyklus hinunter. Wir gehen auch den Zyklus der Erschaffung, der Veränderung und der Zerstörung hinunter. Und all diese Zyklen decken sich.

Daher wird Ihr Preclear normalerweise zuerst nur fähig sein, auf den niedrigsten Stufen wahrzunehmen, und er wird nur wirklich fähig sein, auf einer bestimmten Höhe wahrzunehmen. Das ist der einzige Weg, den ich kenne, um die emotionale Tonstufe rasch zu verändern, und somit die Position des Preclears auf der Tonskala, nämlich seine Position auf der Empfindungsskala zu verändern.

Diese Empfindungsskala und die Emotionskala können als sich deckende Skalen betrachtet werden. Das bedeutet, ihn Wut auf ein Objekt legen lassen und ihn seine Wut fühlen lassen; Furcht auf ein Objekt legen lassen und seine Furcht fühlen lassen; Gram auf ein Objekt zu legen und seinen Gram zu fühlen lassen, Apathie auf ein Objekt zu legen und seine Apathie fühlen lassen. Nun, was würde dies bewirken? Es würde Ihren Preclear in der richtigen Reihenfolge geradewegs die Tonskala hinunterbewegen, nicht wahr? Und wenn Sie diese Reihenfolge durchlaufen und sagen würden: „Lege jetzt etwas Antagonismus auf dieses Objekt. Lege etwas Wut darauf. Nun lege etwas Furcht darauf und nimm die Furcht wahr. Nun lege etwas Gram darauf und nimm den Gram wahr. Nun lege etwas Apathie darauf und nimm die Apathie wahr“, und Sie würden einfach jedes Mal in dieser Reihenfolge als Übung durch diesen Zyklus von 2,0 an abwärts gehen, Sie stimmen vollkommen mit dem MEST-Universum überein. Sie stimmen überein und deshalb wird er die Tonskala weiter hinuntergehen.

Aber jetzt, wenn Sie dies einfach verändern und es ein wenig willkürlich machen und es dann nach oben hin abwandeln und es dann willkürlich machen und es dann wieder nach oben hin abwandeln, dann werden Sie schließlich fähig sein, ihn hoch zu katapultieren – denn, was Sie im Grunde tun, ist, Postulate zu verändern – Sie werden fähig sein, ihn bis zu helle Freude hinaufzubefördern.

Der Bursche, der gleich zu Anfang und direkt in heitere Gelassenheit hineingeht – sehr schnell in heitere Gelassenheit – ohne zu erkennen, was er als Emotion vollführt, ist einfach davor zurückgewichen, Empfindung zu erleben. Er hat diese Empfindung des Zurückweichens mit der Empfindung von heiterer Gelassenheit verwechselt.

Tief auf der Tonskala ist eine Person natürlich darauf fixiert, was sie fühlt, genau wie ein Stück MEST dadurch fixiert ist, was Sie fühlen. Sie setzen dieses MEST hinaus auf den Tisch, und es ist auf dem Tisch. Sie wissen, dort gibt es einen Tisch, weil jeder diesen Tisch

fühlt. Und Sie haben damit übereingestimmt, dass Sie jedermann wären, und da haben wirs – er ist dort draußen und Sie fühlen ihn.

Nun, Sie können etwas darauf stellen und eine Emotion davon wegnehmen. Aber das ist ein kleiner versteckter Schritt, und die meisten Leute verstecken das sehr erfolgreich vor sich selbst, und sie werden sehr verblüfft sein, wenn sie plötzlich herausfinden, dass ihre emotionale Unbeständigkeit sich beträchtlich verbessert, und auch, dass sich ihre ganze und völlig sklavische Abhängigkeit vom MEST-Universum als solchem selbst verringert.

Nun, sie haben niemals etwas Ähnliches gesehen – es ist seltsam. Sie sind – sie fühlen sich besser. Das ist die einzige Art, wie sie es ausdrücken werden. Wahrscheinlich werden sie es Ihnen keineswegs erklären, warum genau dies so ist, aber bis zu diesem Zeitpunkt haben sie gesagt: „Das MEST-Universum wird mir Empfindung geben.“

Und der Grund, warum ein Bursche zu Apathie absinkt, ist der, dass er nicht mehr bereit ist – er denkt, er müsse die Empfindung erhalten, ohne die Empfindung hinauszusetzen. Und je mehr er dies glaubt, umso weniger Kraft setzt er ein. Und je weniger Kraft er bereit ist einzusetzen, umso mehr wird er dies tun. Und je mehr er dies tut, umso weniger wirkliche Empfindung ist dort für ihn, und er gelangt in das Nichts von Keine-Empfindung des niedrigen Bandbereichs, der offensichtlich nur gewissermaßen um Gram und Apathie und vielleicht ein bisschen Furcht herumflackert. Hin und wieder ärgert er sich und er sagt: „Ich war neulich in Wut.“

Wissen Sie, eine wirklich gute Wut ist interessant anzuschauen. Wenn ein Bursche anfängt, Wutanfälle auf etwas zu postulieren, könnte er wahrscheinlich Übereinstimmungen kaputt machen, die andere Leute daran hängen hatten. Nehmen wir an, er würde eine Wut gegen das Fenster vom Zaun brechen und jeder hielte noch an diesem Fenster fest und es wäre ein Fenster und sie hätten es alle postuliert und so weiter, dann gäbe es einen dermaßen starken Rückstoß vom Fenster, dass sie sagen würden: „Mmmf!“ und das Fenster würde klirr! machen – es gäbe kein Fenster mehr. So erzeugen Sie plötzliche Erschütterungen im MEST.

In Ordnung, was ist also die erste Voraussetzung bei dieser Bewegung? Raum. Und die erste Voraussetzung von Bewegung ist, dass man Postulate über Ankerpunkte verschieben kann. Das ist die erste Voraussetzung, dass man Postulate über Ankerpunkte verschieben kann – das gibt Ihnen wirkliche Ankerpunkte – und dass man dann beobachten kann, dass sich etwas im Verhältnis zu Ankerpunkten verschiebt.

Nun, der wesentliche Schritt ist natürlich, wahrzunehmen, dass sich etwas verändert im Verhältnis zu den Ankerpunkten. Man postuliert, dass es hier ist, und dann postuliert man, dass es dort ist, und dann postuliert man, dass es hier drüben ist. Was machen Sie, wenn Sie das tun? Sie sagen: „Es ist hier, es ist dort, es ist hier, es ist dort, es ist hier, es ist dort, es ist hier, es ist dort, es ist hier, es ist dort. Schau, wie das Ding vibriert.“

Nun, das erfordert anscheinend offensichtlich Zeit, nicht wahr? „Erfordert – was sagten Sie? Zeit? Was ist Zeit? Nun, Zeit – nun, Sie haben eine Uhr, nicht wahr?“ In den alten Axiomen steht, der einzige Willkürfaktor ist Zeit. Mm-hm, dieses MEST-Universum hat für Homo sapiens Zeit als seinen Willkürfaktor. Denn er hat Zeit zu einer unbekanntem Sache gemacht, die gegeben sein kann – und nur in zweiter Linie erlebt werden kann, und er hat gewissermaßen damit übereingestimmt, dass dies so ist.



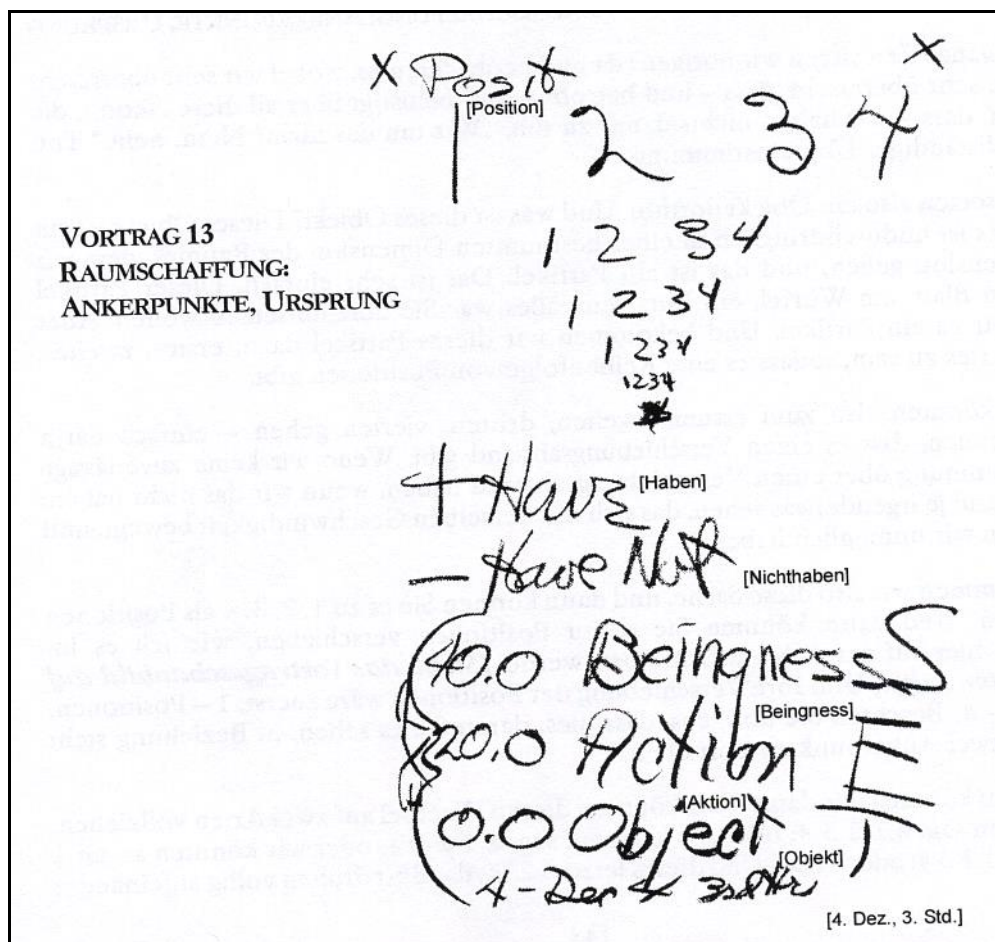
Nun, um Bewegung zu haben, muss man zwei Ankerpunkte ins Dasein bringen und man muss eine Verschiebung von Dimension haben. Nun, wenn man zwei Ankerpunkte hat, kann man sagen, diese Dinge existieren ohne Dimension, aber das ist nicht sehr praktisch; setzen wir also etwas mit seiner eigenen Dimension dort hin und gewisser Festigkeit, sodass jemand, der darauf stößt, wissen wird, dass es da ist. Stellen wir sicher, dass es da ist. Wenn wir etwas bekommen, das sich dabei verschiebt, sagen wir mal, es weist eine gewisse Undurchdringlichkeit auf, und lassen Sie es uns richtig gut verschieben, von rechts nach links, von links nach rechts, rechts nach links, links nach rechts. Sorgen wir dafür, dass das so richtig gut läuft. Nun haben wir das.

Die ganze Zeit sitzen wir übrigens da und beobachten es, wobei wir sehr überrascht sind, sehr, sehr überrascht, dass – und betroffen und belustigt über all diese Aktion, die stattfindet, dass – wir haben nichts damit zu tun. „Wir tun das nicht! Nein, nein.“ Tun dies in vollständiger Übereinstimmung.

Wir setzen also ein Objekt dorthin. Und was ist dieses Objekt? Dieses Objekt ist ein Partikel. Es ist undurchdringlich in einer bestimmten Dimension des Raumes, dem wir eine Dimension geben, und das ist ein Partikel. Das ist sehr einfach. Dieser Partikel könnte ein Blatt, ein Würfel, ein Blitz sein, alles was Sie dort hinsetzen wollen. Aber nennen wir es ein Partikel. Und bekommen wir dieses Partikel dazu, erstes, zweites, drittes, viertes zu sein, sodass es eine Reihenfolge von Positionen gibt.

Wir könnten also zum ersten, zweiten, dritten, vierten gehen – einfach darin übereinstimmen, dass es einen Verschiebungsabstand gibt. Wenn wir keine zuverlässige Übereinstimmung über einen Verschiebungsabstand haben, wenn wir das nicht haben, wird niemand je irgendetwas sehen, das sich mit derselben Geschwindigkeit bewegt, und das können wir unmöglich haben.

Bekommen wir also diese Sache, und dann können Sie es zu 1, 2, 3, 4 als Positionen verschieben. Und dann könnten Sie es zu Positionen verschieben, wie ich es im Folgenden hier auf der Tafel aufschreiben werde. [Siehe Vortragsschaubild] Und Ihre Verschiebung der Positionen wäre zuerst, 1 – Positionen, 1 – 2 – 3 – 4. Beachten Sie übrigens, dass dies, damit Sie es sehen, in Beziehung steht zu diesen zwei Ankerpunkten dort oben.



Und so könnten wir dann – wir könnten diesen Wechsel auf zwei Arten vollziehen. Wir könnten sagen 1 2 3 4; oder wir könnten sagen 1 2 3 4; oder wir könnten sagen 1 2 3 4; oder 1 2 3 4; oder 1234. Und dieses letzte 1234, das dort drüben völlig aufeinander aufgestapelt ist, würde es so aussehen lassen, als würde es stillstehen oder nicht da sein, was es so wieso nicht ist.

In Ordnung. Haben Sie je irgendetwas dies machen sehen? Haben Sie je etwas gesehen, das weit schwingt und dann seine Schwingung einschränkt und beschleunigt, dann seine Schwingung einschränkt und beschleunigt, bis es praktisch aufrecht steht und auf Teufel komm raus vibriert?

Nun denn, es wird Sie hin und wieder schockieren, herauszufinden, wie schnell Sie wirklich denken, weil Sie nicht gegen Zeit gemessen denken. Und wenn Sie an Ihre Zeit gegenüber der MEST-Zeit als solche denken – eine Uhr oder so etwas im MEST-Universum laufen haben – werden Sie verblüfft sein, wenn Sie herausfinden, dass Sie „Brrrrp“ denken und Sie sich gerade dieses ganze Buch ausgedacht haben. Oder Sie sagen „Brumm“, und alles ist da. Zum Teufel, Sie können das tun und Sie haben einen Zustand. Sie haben einen Zustand. Sie können brrrrp machen und Sie haben einen Zustand. Nun, Sie haben einen Zustand – das ist sehr interessant, nicht wahr? Sie haben einen Zustand. Da ist er. Sehr interessant.

Sie werden dasitzen, ohne dass irgendetwas Anderes Ihr Interesse erregt? Zeit ist dem Interesse zweckdienlich. Zeit ist dazu gemacht, jemanden zu interessieren. So bekommen wir Zeit als ein Partikel, eine Bewegung, ein Objekt.

Nun, schauen Sie – werden Sie nicht zu windig dabei. Zeit ist nicht, definitiv nicht, zu keiner Zeit, irgendetwas so Dummes wie eine Veränderung von Bewegung im Raum. Das ist nicht Zeit.

Es ist – zu sagen, dass es Zeit gibt, und dann eine Aktion von Raum und Partikel und Ihre Postulate zu beschreiben, und dann zu sagen „Nun, es gibt Zeit“, ist, etwas irgendwie Unheimliches hinzusetzen, das – etwas irgendwie Unbekanntes, das fortbesteht, worüber wir nichts wissen wollen und das somit augenblicklich mit etwas auf der Automatismus-Skala vergleichbar ist – nicht wissen wollen, um Randomität zu erzeugen. Zeit ist das Objekt; nennen Sie dieses Partikel ein Objekt. Hört sich schrecklich seltsam an, nicht wahr? Zeit ist ein Objekt. Nennen Sie dieses Partikel ein Objekt; nennen Sie alles, was als Ergebnis davon fest wird, ein Objekt; nennen Sie jeden Energie-Flow, der ein ganzes Partikel ist oder aus Partikeln zusammengesetzt ist, wie auch immer Sie es ansehen wollen, nennen Sie diesen ganzen Energie-Flow ein Objekt, oder nennen Sie jeden Bereich davon ein Objekt, aber lassen Sie uns irgendwie das Wort Objekt benutzen. Es gibt einen guten Grund dafür. Es ist ein Objekt. Denn Sie können den Zeitsinn und die Zeit-Beingness einer Person und ihre Zeit einfach mit Objekten verändern.

Teilen wir diese Sache also auf um der gedanklichen Klarheit willen, um sie mit Erfahrung zu vergleichen, als ein Objekt – Objekte. Wir wollen – vergessen wir für einen Augenblick Uhren und deren Zeiger, die im Kreis herum gehen, und sehen wir, dass dies ein Objekt ist und der Stuhl ein Objekt ist und der Platz ein Objekt ist und so weiter. Und jeder einzelnen derartigen Sache entspricht eine Menge Veränderung von Raum, worüber Sie wie verrückt übereinstimmen. Es ist – wirklich, Sie haben keine Vorstellung davon, wie gescheit Sie sind. Sie sind so gescheit, dass Sie alle diese Postulate gleichzeitig am Laufen halten können. Das ist genial!

Schauen wir uns dies nun an und nehmen wir eine ganze Reihe von Objekten. Nehmen wir einen großen Haufen Objekte. Wir tun nichts mit den Koordinationspunkten, den Ankerpunkten für diese Objekte. Nehmen wir einfach diesen großen Haufen Objekte. Und wenn Sie nicht vorbeikommen und etwas in Bezug auf sie unternehmen oder wenn sie nicht dazu motiviert sind, zu – dass etwas mit ihnen getan wird, oder wenn diesen Objekten nicht intern etwas geschehen wird, dann gibt es keine Veränderung.

Und wenn Sie dort hineingehen würden, entsprechend MEST-Universum-Zeit 1200, und sich diesen Haufen Objekte anschauen würden, und sie im Jahre 2000 hineingingen und diesen Haufen Objekte anschauen würden und es keine Veränderung gäbe – wären Sie dort im Jahre 1200, und wenn Sie im Jahre 2000 dort hinein gehen würden, wären Sie dort im Jahre 1200, oder wenn Sie im Jahre 1200 dort hineingehen würden, wären Sie im Jahre 2000 dort.

Sehen Sie, es macht keinen verflixten Unterschied. Es macht keinen Unterschied, wann Sie in dieses Gebiet kämen, in diesen Raum, und die Objekte untersuchten; wenn es keine Korrosion gibt, keinen Verlust des Objektes, haben Sie immer dieselbe Zeit. Sie haben nie etwas Anderes als dieselbe Zeit für diese Objekte.

Man hat eine Objektveränderung draußen in der Umgebung, jenseits dieses Raumes, anhand der man beurteilen kann, ob oder ob nicht. Man hat eine Veränderung von Ankerpunkten, das Verschieben von Postulaten aus Eigeninteresse hier draußen in den Ankerpunk-

ten der Umgebung, und man hat diesen großen Haufen Zeug dort. Nun, man sagt, es erstreckt sich vom Jahr 1200 bis zum Jahr 2000, nicht weil sie sich veränderten – keine Veränderung. Sie hatten einfach Fortdauer. Das ist keine Veränderung, das ist Fortdauer; das ist auch Materie. In Ordnung.

Aber, Sie könnten in die Umgebung hinausgehen und sie könnten herumgehen, und ein – Sie postulieren, dass Sie einen Ford hätten und Sie postulieren, dass Sie ein Gebäude hätten; Sie postulieren, dass Sie einen Schnurrbart hätten und Sie postulieren, dass Sie jetzt eine Familie hätten, und Sie hätten dies und Sie hätten das, und Sie hätten dieses und Sie hätten jenes, und Sie hätten dieses und Sie würden dieses haben, und Sie würden dieses nicht haben, und etwas Anderes von diesem und jenem, und so weiter, und dieser ganze Zyklus geht für eine schrecklich lange Zeit so weiter, und dann kommen Sie zurück und schauen sich dieses Zimmer an – plopp.! Es gibt keine Veränderung, aber Sie wissen, dass es eine lange Zeit gewesen war – nicht weil irgendetwas in diesem Zimmer passiert wäre, sondern weil etwas mit einer weitreichenderen Reihe von Ankerpunkten passiert ist. Nur wenn Sie eine weitreichendere Reihe von Ankerpunkten zum Beobachten schaffen und dieses Zimmer darin einbeziehen, gibt es irgendeine Veränderung in diesem Zimmer.

Zeitlosigkeit ist eine Apathie und Zeit selbst ist eine Apathie. Zeitlosigkeit bedeutet lediglich, dass etwas über lange Zeitspannen fortbesteht. Nun, das ist dumm – etwas, das über lange – man ist eine lange Zeitspanne.

Die ägyptischen Pyramiden haben sich offenbar verändert. Sie sind nicht zeitlos. Man könnte das Ausmaß der Veränderung an den ägyptischen Pyramiden messen. Leute kamen daher und nahmen ihnen diese hübsche Marmorverkleidung weg, bauten Eingangsstufen und Aborte und Dinge daraus, und machten schöne Sachen damit – das ist eine Tatsache, die haben das gemacht – und die Wüstensande kamen auf und schlugen dagegen und zerstörten sie und bliesen sie weg. Und es sind große Abschürfungen in ihnen und der Raum vom – Gesicht – der Raum der Sphinx ist ganz zerfressen; da gab es eine Veränderung. Wir wissen, es gab Veränderung. Aber wenn diese Dinge existierten wie an dem Tag, an dem sie gebaut wurden, in demselben Zustand wie an dem Tag, als sie gebaut wurden, und wir dorthin zurückgingen, dann könnte es genauso gut 3500 Jahre her sein.

Je fester Apathie ist – sehen Sie, Apathie kann diese Keine-Bewegung-Erscheinung sein. Es ist eine Ganz-Bewegung, die keinen Raum hat, um darin zu operieren, völlig postulierte, völlig über sich selbst zusammengebrochen. Wir haben somit ein Objekt.

Wir haben Fortdauer. Wir haben Fortdauer. Meist darum, weil ein anderer Kerl, irgendein armer, kleiner, schwacher Kerl, nicht daherkommen und einen Blick darauf werfen und sagen kann: „Geh hierhin, geh dorthin, geh hierhin, geh dorthin“, und sie alle werden verändert. Keineswegs. Diese Dinge existieren aufgrund unveränderlicher Postulate. Es wurde mit ihnen so sehr und so gründlich und so sorgfältig übereingestimmt, dass niemand daherkommen kann und, einige wenige, kleine, schwache Postulate, sie ändern kann. Da gibt es keine Zeit. Die Dinge würden anhalten.

Nun, wenn dies nur aufgrund seiner eigenen Ankerpunkte existieren würde, gäbe es keine Zeit. Der Ort könnte genauso gut mit seinen eigenen Ankerpunkten leer sein. Er ist leer

mit seinen eigenen Ankerpunkten, er ist voll mit Materie mit seinen eigenen Ankerpunkten. Man hat immer noch erst dann eine Empfindung von Zeit, wenn man ein Partikel hineinsetzt.

Vergessen wir also dieses windige, dumme Wort Zeit. Vergessen wir es und bekommen wir eine Veränderung von Position. Das ist theoretisch die Definition dafür. Und das ist der einzige Grund, warum wir daran interessiert sind; nicht, weil wir von einem physikalischen Standpunkt aus daran interessiert wären, nicht einmal entfernt. Die sind zu lange in diesem Laufradkäfig immer im Kreis herum gelaufen. „Raum ist Zeit, ist MEST, ist ein Partikel, ist Raum, ist Zeit, ist MEST, ist ein – ich meine, wir sind – Raum, Zeit, Energie, und diese drei Dinge hängen zusammen.

Hängen zusammen, zum Teufel! Da gibt es keinen Unterschied! Außer, was Erfahrung betrifft Und in dem Moment, wo wir diese Dinge als Erfahrung formulieren, können wir das Problem im Prozessing lösen. Und das ist alles, woran wir interessiert sind. Jedes Mal, wenn der „Zeitfaktor“ auftaucht, sagt man einfach „Haben“ und „Nichthaben“, und das wär's. Hört sich schrecklich einfach an, aber, Junge, die Fälle werden dabei einfach in Stücke gerissen.

Wenn man ein Engramm behandelt, das als etwas in der Gegenwart gehalten wird, das die Person immer noch haben will oder verzweifelt nicht zu haben versucht, hat man im Grunde genommen nachweislich den wesentlichen Bestandteil von Zeit, und es ist für sie die Gegenwart. Und genau das bringt Ihr Engramm in die Gegenwart.

Ihr Engramm ist in der Gegenwart, weil die Person es immer noch will und das konkrete Objekt nicht hat, also nimmt sie das Bild des Objektes. Leute schleppen ständig kleine Bilder herum. Sie können das Objekt selbst nicht haben, deshalb haben sie ein Bild des Objektes. Das ist ein Faksimile, und das ist alles, was ein Faksimile im Grunde ist. Sie wissen, sie können das eigentliche Objekt nicht haben; sie haben nicht genug Verstand, es an Ort und Stelle wieder zu erschaffen. Im Übrigen würde das das Gesetz des Mangels brechen. Und so tragen sie dieses kleine Bild des Objektes herum und das ist im MEST-Universum erlaubt.

Aber plötzlich öffnen Sie die Zeitspur des Preclears ein wenig und werfen einen Blick darauf und, um Himmels willen, hier ist 8000 v. Chr., und vor fünf Billionen Jahren und so weiter, alles zusammen dort. Nun, er hatte genügend Veränderung gehabt, die er mehr oder weniger einschätzt – aufgrund von was?

Planeten verändern sich. Die Havingness einer Sonne – festgelegt durch eine frühere Reihe von Postulaten – die Havingness einer Sonne ist planmäßig. Die Havingness einer Sonne ist planmäßig. Die Sonne gibt es so lange, wie sie hat. Was hat? Veränderung hat. Und wenn sie keine Veränderung hat, kann sie genauso gut nicht da sein, weil sie kein Licht ausströmen oder irgendetwas Anderes tun wird, soweit es Sie betrifft. Sie können leicht die Art der Materie erkennen, die angeblich nicht ausströmen sollte, darum sagen Sie, sie wird nicht ausströmen, und sie tut es nicht.

Nun, wir wollen bei dieser Sache sehr genau sein, in Bezug auf Energie. Es ist mir egal, welche dieser Energien welche ist. Es gibt zwei Energien.

Sie könnten genauso gut den anderen Weg einschlagen und die andere als Minus bezeichnen und so weiter. Es gibt die „Haben“- und die „Nicht-Haben“-Energie. Und es gibt Zeug, dem Sie sich nähern und das sagt: „Habe mich.“ Es sagt eigentlich gewissermaßen: „Habe mich.“ Sie können – Sie haben irgendwie die Idee, dass das sozusagen Bewegung ist,

die in dieser Umgebung in diesen Raum-Koordinaten sein sollte, und so hätten Sie ein „Habe mich“. Es hat – es ist genau dort. Das ist sehr gut.

Nun, es gibt die Art, die sagt: „Habe mich nicht“, und diese zwei Dinge kommen zusammen und machen zuck-zuck-zuck-zuck-zuck-zuck-zuck hinüber und Sie bekommen Randomität.

Nehmen wir das Tierreich. Das Tierreich eilt umher mit zwei Gedanken im Sinn: „Ich muss haben“ und: „Ich möchte nicht gehabt werden.“ Das ist alles – genau das ist Appetit.

Ihre Engramme lassen sich sofort in diese zwei Klassifizierungen einteilen: die Engramme „Ich muss haben“ und die Engramme „Ich will nicht haben“. Es gibt also zwei „Haben“: Es gibt ein „Haben“-Engramm und ein „Nichthaben“-Engramm. Und die Schwierigkeit ist, dass der Bursche mit einem „Nichthaben“-Engramm seine Fähigkeit verloren hat, nicht zu haben. Er ist nicht mehr in der Lage zu sagen: „Ich will es nicht haben.“ Und so muss natürlich alles, wozu er sagt: „Ich will es nicht haben“, nun, das muss sagen: „Ich habe nicht.“ Und es wird zurückweichen und dann in der Schwebelage bleiben.

Es ist direkt da; er kann es auch nicht auditieren, weil es dazu neigt, ihm die ganze Zeit Schläge zu versetzen. Er sagt: „Ich möchte das nicht“, darum sagt er: „Ich bin nicht verantwortlich dafür; deshalb trifft es mich ständig, und ich erschaffe es ständig, aber es trifft mich ständig, und hier ist es, direkt hier, und es macht mich wie vom Teufel besessen, und deshalb will ich es nicht.“ Und je härter es ihn trifft, umso mehr sagt er: „Ich will es nicht.“ Und je mehr er sagt: „Ich will es nicht“, umso mehr ist es natürlich ein „Nichthaben“. Und je mehr es ein „Nichthaben“ ist, umso mehr tritt es ihn, weil er es weniger besitzt, und so haben wir einen Standpunkt, der fürchterlich ist.

So hat man einen großen Fisch, der im Ozean herumflitzt und sagt: „Muss haben, muss haben, muss haben, muss haben.“ Und die kleinen Fische flitzen alle im Ozean herum und sagen: „Hab mich nicht, hab mich nicht, hab mich nicht, hab mich nicht.“

Und je mehr sie sagen „hab mich nicht“, umso mehr sagt der große Fisch: „Ich muss haben, ich muss haben, ich muss haben“, bis der Fischer daherkommt und sagt: „Ich muss haben“, und so geht er dahin, der große Fisch. In diesem Augenblick muss der große Fisch sein Postulat ändern und plötzlich sagen: „Hab mich nicht, hab mich nicht, hab mich nicht, hab mich nicht.“

So bekommen wir ein System wechselseitiger Abhängigkeiten entlang der Dynamiken. Sie sollten dies einmal nachvollziehen, einfach zu Ihrer eigenen Erbauung. Es ist der Zyklus oder die Folge von vielen „habe mich“ und „habe mich nicht“, dargestellt im Hinblick auf den Zyklus von Erschaffen-Zerstören, dargestellt im Hinblick auf den Aktionszyklus, dargestellt im Hinblick auf den Empfindungszyklus, der schließlich – und dargestellt im Hinblick auf den Erfahrungszyklus – all diese Dinge lassen sich zusammen darstellen, und Sie werden herausfinden, dass Zeit ein Objekt ist. Und es gibt zwei Arten von Objekten – es gibt „Haben“-Objekte und „Nichthaben“-Objekte.

Nun, was finden Sie im Preclear? Ihr Preclear sagt ständig: „Ich hatte ...“ „Wenn ich nur hätte ...“ „Wenn ich nur nicht gehabt hätte ...“ Er setzt es in die Vergangenheitsform. Oh, es ist nicht in der Vergangenheit, ist das nicht schrecklich? Er hat immer noch die ganze Zeit ein Faksimile genau dort in der Gegenwart sitzen, während er sagt, dass es in der Vergangen-

heit sei. Und je mehr er sagt, dass es in der Vergangenheit sei und er es wolle und so weiter, und je mehr er es bedauert, umso verstimmt er darüber, umso mehr hat er es bekommen, weil er es nicht bekommen hat.

Er kann also seine ganze Engramm-Bank direkt in die Gegenwart bringen, indem er einfach ständig sagt: „Wenn ich nur gehabt hätte. Die Schwierigkeit war, dass ich hatte.“ Er sagt „hatte, hatte“ und gibt vor, dass so etwas wie „hatte“ existiert, und macht dann die ganze Zeit in vollständiger Übereinstimmung damit weiter, dass er in der Gegenwart sei, und sagt dann: „Nun, ‚hatte‘ existiert wirklich.“

Sie werden feststellen, dass diese Person unfähig ist, Zeit zu meistern. Es gibt einen Weg, Zeit zu meistern. Der Weg, Zeit zu meistern, besteht darin, Objekte zu meistern. Und wenn man Objekte meistert, hat man Zeit gemeistert. Das ist alles. Es ist nur zu einfach. Das ist deshalb so, weil Zeit ein Wort ist, das die Wechselbeziehung behandelt – sehen Sie, wir haben nicht – wir sind nicht ganz in Zeit, wenn wir von „Objekt“ sprechen; aber Zeit ist eine Wechselbeziehung zwischen Beingness, Aktion und Objekt. Und die Wechselbeziehung zwischen Beingness, Aktion und Objekt selbst wird zu Zeit.

Sie werden sich damit eine Weile abquälen. Es ist kaum ein Homo sapiens am Leben, der Zeit erfassen kann. Man kann Zeit geschehen lassen rrrrr! Oder man kann Zeit geschehen lassen rattata-rattata-rattata, praktisch nach Belieben.

Wissen Sie, dass im letzten Augenblick, bevor Sie auf dem Boden aufschlagen, sich eine Menge Zeit ereignen kann? Es ist das Maß, in dem Sie versuchen zu haben, das eine Menge Zeit erschafft. Verstehen Sie das einfach. In dem Maße, wie Sie versuchen zu haben, wird Zeit erschaffen. So bekommen Sie diesen Drang zu haben.

Nun, Sie gehen herum und finden diese Burschen, oh Junge, sind die in einer schlechten Verfassung, sie sind weit unten auf der Tonskala und in einem schrecklichen Zustand. Er lässt sich zusammenfassen unter einem Stichwort, das zwei Teile hat, und das ist, dass sie diese Vorstellung haben: „Ich will haben und ich werde nie bekommen.“ Er wird bestraft werden und er wird daraus keinen Nutzen ziehen. Es sind bestimmte Begriffe von Havingness.

Seine Zukunft drückt sich in Form von Havingness aus. Wenn man jemandes Havingness beschneidet, hat er keine Zukunft. Ich meine, wenn man all seine Havingness abschneidet, ist seine Zukunft am Ende, und das ist der eine Zustand von Tod – sofern das gegenwärtige Leben und die Kombination Homo sapiens, Thetan und so weiter betroffen ist – es ist das Ende der Havingness. So ziemlich das Einzige, was er je hat, dessen er sich wirklich sicher ist – er hat einen Körper. Und er weiß, er wird den Körper haben, und so hängt er irgendwie auf einer Zeitspur fest. Und er hängt wie verrückt daran fest. Und er tut alles, was er tun kann, um an dieser Zeitspur fest zu hängen, und es ist eine sehr windige Angelegenheit. Tatsächlich ist für eine Person, die recht aberriert ist, der Versuch, auf einer MEST-Zeitspur zu bleiben, wie auf einem sehr, sehr hohen Drahtseil mit eingefetteten Schuhen zu spazieren.

Man hat seine Psychotiker und so weiter. Ein Psychotiker wird aufkreuzen, und er wird Ihnen eine Bedeutung geben, und Sie versuchen, eine seiner Redewendungen bei ihm zu beseitigen, und schließlich wird er sie Ihnen geben. Und ich habe erlebt, wie sie in ihre Taschen griffen, um sie herauszugeben. Eine Redewendung ist ein Objekt.

Leute, die sehr weit unten auf der Tonskala sind – Wörter und Symbole sind Objekte; sie sind keine Gedanken mehr, sie sind Objekte. Und diese Leute sind so wörtlich im Hinblick auf Wörter. Man sagt so jemandem: „Rrrrr, und so und so und so und so“, und man gibt ihm diese Idee und er sagt: „Moment mal. Welches Wort hast du benutzt?“

Es ist gerade so, als würde er einen Haufen Schrott sortieren; Sie haben plötzlich ein Wort verändert, und das verärgert ihn irgendwie. Sie haben vielleicht einen umgangssprachlichen Ausdruck benutzt oder so etwas, und, Junge, er ist darüber verärgert. Es hat ihn wirklich getroffen.

Sie wären nicht so aufgebracht über so jemanden, wenn Sie sich klar machen, dass Sie wahrscheinlich eine Kugel in ihn hineingejagt haben oder etwas Derartiges. Der Gedanke ist das Objekt, weil die Person in derart schlechtem Zustand ist, dass sie nur wie ein Objekt denken kann. Sie ist ein Objekt, und ihre Gedanken sind Objekte, und sie sind Objekte und werden von Minute zu Minute mehr zu Objekten, und sie wird nach einer Weile sehr verstimmt darüber sein, weil sie erkennt, dass sie auf ihrem Weg nach draußen ist.

Nun, was ist Havingness? Havingness. Haben und nicht haben. Positiv-negativ-Terminal. So erklärt sich also diese Positiv-negativ-Randomität durch die Wechselwirkung zwischen den „Haben“ und „Nichthaben“.

So bekommt man dies in der Politik-Szene. Wenden wir es doch einmal an – das wäre die vertrauteste Sache für Sie. Es gibt die Haben und es gibt die Nichthaben, nicht wahr? Und sie kämpfen die ganze Zeit. Und der große Witz ist, dass die Nichthaben eigentlich die Haben sind und die Haben eigentlich die Nichthaben. Die Haben haben keine Freiheit. Sie haben ihren ganzen Raum verdichtet. Und die Nichthaben haben Freiheit, weil sie keinen Raum [keine Objekte] haben. Sie werden nicht durch Objekte gestört.

Die Haben versuchen, Haben beizubehalten – das heißt, daran festzuhalten – und die Nichthaben versuchen zu beschaffen. Darum werden die Progressiven normalerweise unten, entlang der Stufe der Revolutionäre gefunden – oder ist es oben, entlang der Stufe der Revolutionäre?

Jener reiche Mann versucht, Fortdauer zu kaufen, versucht, Fortdauer zu kaufen. Und er bekommt Fortdauer, er wird zu MEST. Deshalb passt der Reiche nicht durch das Nadelöhr, seine Ridges. Diese Ridges sind „Haben“, und eine Person hat genau in dem Maße Ridges, wie sie über »haben“ und „nicht haben“ verstimmt ist, das steht in direktem Verhältnis; und sie steckt in dem Maße, und zwar genau dem Maße auf der Zeitspur fest und ihre Zeit kann in dem Maße nicht in Ordnung gebracht werden, wie sie über „haben“ und „nicht haben“ verstimmt ist.

Sie kann haben, oder falls sie die Vorstellung bekommen kann, dass sie in der Zukunft haben wird, wird plötzlich ihre Zeitspur frei werden, und sie wird wie eine Gazelle darauf laufen. Aber sie sitzt da mit der Vorstellung, dass sie nicht haben könnte, aber sie hat gehabt und versucht noch, daran festzuhalten, und man kann sie erwischen und ihr den Fuß auf die Brust setzen und an den Ridges ziehen und sie zurück schnappen und buuuung! machen lassen! Und man versucht, die Zug-Strahlen herauszuziehen und daneben zu kommen und so weiter, und sie machen bing-bong! und gehen geradewegs wieder zurück an ihren Platz.



Man kann dieser Person nichts wegnehmen. Man versucht, ein Engramm zu auditieren. Man versucht, sie dazu zu bekommen, ein wenig Energie loszuwerden. Sie ist dazu nicht fähig. Nun, sie kann nicht – kann es nicht tun, weil sie nicht haben kann, nicht wahr? Nun, deshalb muss sie sich daran festhalten, nicht wahr? Und diese Dinge sind alles „Nichthaben“, nicht wahr? Sie kann also nichts berühren, was nicht gehabt werden will, weil sie keinerlei Kraft benutzen kann, nicht wahr? Weil sie keinen Raum hat, an dem sie sich orientieren kann, und Sie sagen: „Laufe dieses Engramm aus.“

Und sie wird sagen: „Welches Engramm?“

„Nun, das ...“, und Sie sagen: „Um Himmels willen!“

Der Bursche geht die ganze Zeit umher und sagt: „Ich muss es los werden, ich muss es loswerden! Ich muss es einfach los werden. Ich frage mich, warum ich mir die ganze Zeit über Stricknadeln Sorgen mache, Stricknadeln, Stricknadeln, Stricknadeln? Ich muss es loswerden.“ Und er geht einfach umher – er sieht so aus, als ob er in einem vorgeburtlichen Engramm wäre, und da ist er.

Sie bitten ihn, dieses vorgeburtliche Engramm herzugeben, und er würde wahrscheinlich anfangen, in seine Tasche zu greifen und sie zu durchsuchen, wenn Sie anfangen, mit ihm über ein Engramm zu reden. Er wäre unfähig, sich vorzustellen, dass er dies dramatisiert. Warum? Es ist Ursache und er ist Wirkung.

Somit ist das Individuum weit oben auf der Tonskala Ursache, und sowie es von Beingness durch Aktion hinunter zu Haben geht, wird es mehr und mehr Wirkung von dem, was es hat.

Die Lebensdauer dieser Person ist am wenigsten eingeschränkt, wo sie am wenigsten hatte und am meisten erwartete, und wurde am meisten zunichte gemacht und ruiniert zu der Zeit, als sie schließlich Beschaffung einsetzte. Und von dem Augenblick an, wo sie mit Beschaffen anfing, hatte sie keine Zeit mehr. Der 1,5er, der festhält, festhält, wie verrückt festhält, festhält an der Arthritis, festhält an Klein-Anna, festhält an diesem, festhält an jenem, nichts loslassen will und so weiter, es zerstören will, aber nicht – keine Bewegung, keine Bewegung, keine Be... . Was finden Sie in dieser Person? Junge, alles, was in ihre Nähe kommt, schlägt einfach gegen den Körper wie ein Magnet. Es macht spoin, zack. Sie verfolgen – Sie werden diese Engramme los, Sie auditieren diesen 1,5er durch dieses Engramm, Sie auditieren ihn durch dieses Engramm von einem Ende zum anderen, durch das ganze Ding hindurch, und Sie sagen: „Nun, gehen wir noch einmal durch es hindurch.“ Er geht wieder ganz durch das Ding hindurch und Sie sagen: „Wie fühlt es sich an?“

„Keine Veränderung.“

„Gehen wir noch einmal hindurch ...“ Aber Sie werden es damit zu nichts bringen, das ist alles.

Sie müssen bis zu einem Punkt darin einsteigen, wo er sich verändern kann. Sie müssen irgendeine Stelle finden, wo er sich verändern kann, weil er keine Zeit hat. Und er hat keine Zeit, weil er alles besitzt. Und es ist alles „Nichthaben“-Besitz. Und wenn er all diesen „Nichthaben“-Besitz hat und etwas „Haben“-Besitz, muss er am „Haben“-Besitz festhalten, aber das bringt ihn dazu, am „Nichthaben“-Besitz festzuhalten.

Und ehe Sie sichs verflucht noch mal versehen – was ist das Erste, was ein 1,5er Ihnen erzählt? Er sagt: „Ich hab keine Zeit. Ich hab keine Zeit dafür.“ Und Sie werden ihn dort an seinem Schreibtisch im Büro sitzen sehen, Stunde für Stunde für Stunde. Und er: „Ich hab keine Zeit dafür. Ich bin schrecklich in Eile. Ich bin so beschäftigt.“ Er wird Sie ziemlich traurig anschauen und keuchend seufzen: „Ich habe für nichts Zeit.“ Da ist er – er hat für nichts Zeit. Das ist vollkommen wahr. Er hat keine Zeit. Er ist einfach so verstimmt über die Vorstellung von Zeit, seine „Haben“ und „Nichthaben“ sind so vermischt und ausbalanciert, dass er nichts dagegen tun kann.

Von dort an abwärts versucht er Besitztümer loszuwerden. Ein 1,1er versucht, Besitztümer wegzustoßen und unter allen Umständen dort herauszukommen, weil er weiß, dass er des Todes ist. Und ein 1,1er wird Besitztümer heimlich zerstören und versuchen, sie loszuwerden, sie zur Seite zu stoßen, sie werden ihn nicht verlassen. Er hat nicht genug Befehlskraft, um dies zu tun. Ihr 1,1er – fängt an, diesem Engramm einen Tritt zu versetzen, und er wird irgendwie seitlich hinuntergreifen und es zur Seite hin bewegen und sagen: „Ja, ich bin es ganz los. Ja, ja, das habe ich gelaufen. Das habe ich gelaufen.“ Dann – am Ende der Sitzung nimmt er seinen Fuß davon weg und es macht rpoing, und er hat es wieder.

Und Sie sagen: „Was ist heute mit dir los? Ich dachte, wir hätten das gestern ausauditiert.“

»Oh, das haben wir.“ Hm? Da ist es.

Seine Zeit. Was geschieht mit der Zeit eines 1,1ers? Junge, Zeit ist der Meister. Alles ist eine Wirkung. Er ist eine Wirkung von allem.

Nun, vielleicht werden Sie dies auf dieser Skala ein bisschen besser verstehen – auf dieser Skala. 40,0 ist Beingness. Was Erfahrung angeht. 40,0 ist Beingness. Nun, es kann Beingness und Individualität oberhalb von 40,0 geben, aber Raum ist eine Besonderheit von Beingness. Und Beingness ist in diesem Universum Raum-Ankerpunkte-Koordinaten. Genau das ist Beingness. Und die meiste Beingness, die eine Person sein könnte, wäre von dem größten Raum bestimmt, den die Person einnehmen könnte. Freien Raum postuliert. Im Westen trifft man die großen Rancheros an. Die besaßen 470.000 Quadratkilometer Land und so weiter, sie waren große Männer zu ihrer Zeit. Ja, sie hatten sicher eine Vorstellung von Beingness. Raum! Überhaupt nichts dabei.

Sie gehen dort hinaus – Sie werden auch herausfinden, dass die größten Lügner, die je gelebt haben, wahrscheinlich aus Räumen kommen, großen Räumen wie diesen. Im Weltraum die Weltraumbesatzungen und derlei, die Burschen, die wirklich frei sind und mengenweise Raum haben, die wüssten nicht, wovon zum Kuckuck Sie reden, wenn Sie sagen würden: „Was ist daran wahr?“

„Wahrheit? So etwas gibt es nicht ...“

Nun, wir haben 20,0 als Tatkraft. Und Tatkraft ist Energie – Energie. Aber komischerweise ergibt 0,0 eine gegenseitige Abhängigkeit von Objekten und Beingness, die auf Tatkraft hinausläuft. Es ist sehr schwierig, in – sehr schwierig, ohne ein Objekt in Tatkraft zu gelangen. In Ordnung, begeben – versuchen Sie einfach, sich in Tatkraft zu begeben.

Übrigens, eine der Arten, wie jemand dies als kleines Kind dramatisiert, ist, er sagt – er sagt die ganze Zeit: „Wenn ich nur die Pistole und die Maske und so weiter des Roten Reiters hätte, dann könnte ich sein.“ Und er wird viel älter, und er hat die nötigen Mittel, um alle Waffen und Hüte des Roten Reiters zu kaufen, die man sich nur vorstellen kann, aber was macht er? Er ist – seine ganze Kindheit verbringt er mit dem Versuch, sich einzukleiden, damit er eine Rolle in dem Stück spielen könnte, und sein ganzes Erwachsenenalter verbringt er mit dem Versuch, sich einzukleiden. Er hat vergessen, dass es in dem Stück noch eine Rolle gibt. Er ist für nichts mehr vorbereitet.

Somit ist Zeit eigentlich ein Objekt. Es ist eine Wechselwirkung zwischen Beingness und Objekt, die Ihnen Tatkraft vermittelt. Und so ist eine vollständige Wechselwirkung zwischen 40,0 und 20,0 erforderlich, um uns Aktivität und Energie zu geben. Und daraus erhalten wir Kraft und die Erzeugung von Kraft und alle anderen Dinge, an denen wir interessiert sind.

Nun, diese untere Skala hier ist S-E-T, bezogen auf Erfahrung, E-X-P, und diese Erfahrung ist die menschliche Erfahrung. Und in der menschlichen Erfahrung ist Raum Beingness, Tatkraft ist Energie, und Objekt ist Zeit. Und wenn Sie eine Person auditieren wollen, die keine Zeit hat, auditieren Sie es auf diese Art. Wenn Sie möchten, dass eine Person ihre Energie erhöht, müssen Sie sich an ihre Beingness und ihr Objekt wenden – mit anderen Worten, ihren Raum und ihr Objekt.

Anstatt nun zu viel Raum, Energie und Zeit als solche zu auditieren, könnten Sie Beingness, Aktion und Objekt auditieren. Oder statt – wie Sie es in der Vergangenheit taten – Gedanken, Beingness, Objekt, Objekt und so weiter und so weiter zu auditieren, es auf diese Weise anzugehen zu versuchen, können Sie direkt Raum, Energie und Zeit auditieren; denn diese Zeit ist einfach „haben – nicht haben“, das ist alles.

Sie können das direkt auditieren, und auf diese Weise können Sie einen Predear in Ordnung bringen und ihn wie eine Gazelle zum Laufen bringen. Aber Sie müssen Kraft rehabilitieren, um irgendetwas davon zu schaffen. Und Kraft ist natürlich die Mitte, und die Art, wie man Kraft bekommt, ist Raum und Partikel, welches Objekte sind. Und so wird es gemacht.

Ich werde Ihnen die Mock-up-Übungen in den Vorträgen morgen Nachmittag geben. Heute Abend werden wir die Axiome behandeln.

Essen wir eine Kleinigkeit zu Abend.